

Was macht eine tolle Frau oder einen tollen Mann aus?

EINE REPRÄSENTATIVBEFRAGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Maya Götz, Ana Eckhardt Rodriguez

Der Artikel stellt die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Kindern und Jugendlichen zu ihren geschlechterspezifischen Idealvorstellungen vor.

Bei der sozialen Konstruktion von Geschlecht (Gender) spielen Idealvorstellungen von dem, wie ein »toller Mann« bzw. »toller Junge« und eine »tolle Frau« bzw. ein »tolles Mädchen« sind, eine zentrale Rolle. Wir fragten 1.485 repräsentativ ausgewählte Kinder und Jugendliche (zwischen 6 und 18 Jahren), 751 Jungen und 734 Mädchen, nach ihren Vorstellungen, was eine »tolle Frau« bzw. ein »tolles Mädchen« und einen »tollen Mann« bzw. »tollen Jungen« ausmacht.¹ Aus einer Liste von 14 Eigenschaften wählten sie 3 aus, die für sie ihr Ideal von Mann/Junge und Frau/Mädchen kennzeichnen.

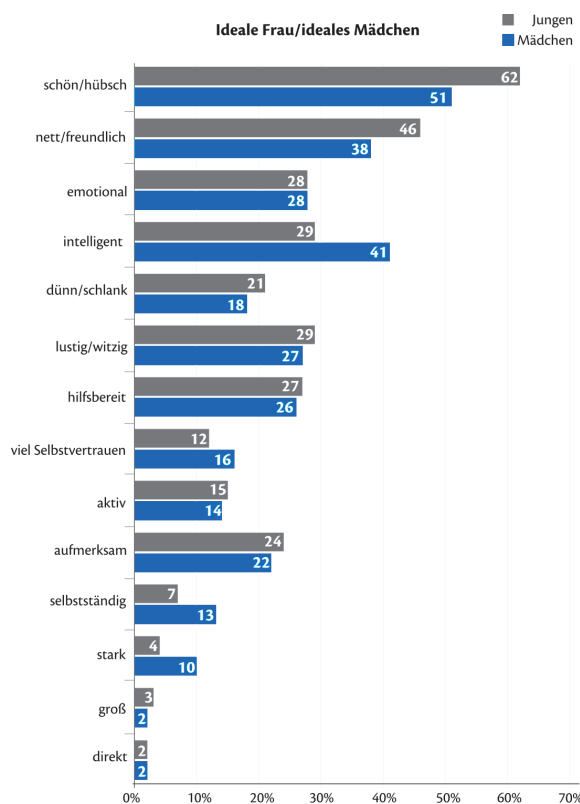


Abb. 1: Aus einer Liste von 14 Eigenschaften wählten n = 1.485 Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 18 Jahren 3 Eigenschaften aus, die für sie ihr Ideal von Frau/Mädchen kennzeichnen

Frau] existiert zuallererst für und durch die Blicke der anderen.« (Bourdieu, 1998/2012, S. 117) Damit unterliegen Frauen aber dauerhaft einer körperlichen Verunsicherung, da sie in Abhängigkeit von anderen stehen (ebd.). Dass dies für die Entwicklung einer gesunden Identität ausgesprochen problematisch ist, steht außer Frage.

Empirisch zeigt sich dabei eine Geschlechtertendenz. Für Jungen ist die Eigenschaft »schön« noch einmal bedeutsamer (62 %) als für Mädchen (51 %) (Abb. 1). Die Vorstellung von idealen Eigenschaften verändert sich dabei bei den Jungen (nicht bei den Mädchen!) im Altersverlauf. Während die Eigenschaft »schön/hübsch« bei den 6- bis 7-Jährigen noch nach »nett/freundlich« rangiert, steigt ihr Wert ab einem Alter von 12 Jahren an und wird dann bei den 14- bis 16-Jährigen von nahezu drei

WIE IST EINE TOLLE FRAU/EIN TOLLES MÄDCHEN? SCHÖN!

Die am häufigsten ausgewählte Eigenschaft für eine besonders tolle Frau/ein besonders tolles Mädchen ist, »schön/hübsch« zu sein. Über die Hälfte (55 %) aller Befragten wählte dies als eine der 3 zentralen Eigenschaften. Mit

deutlichem Abstand (42 %) folgt die Eigenschaft »nett/freundlich« und noch einmal mit deutlichem Abstand »intelligent« (35 %), gefolgt von »lustig/witzig« (28 %).

Diese hohe Bedeutung von Schönheit und damit die Abhängigkeit von der Betrachtung und Wertschätzung durch andere ist wissenschaftlich gut belegt. Pierre Bourdieu formuliert: »Sie [die

Vierteln (71 %) aller Jungen als zentrale Eigenschaft genannt. Es ist das Alter, in dem erste (meist) heterosexuelle Beziehungen gesucht und eingegangen werden (Dr.-Sommer-Studie, 2016, S. 34).

Bei den Mädchen nennt bis zum Alter von 11 Jahren knapp jede Zweite »schön/hübsch« als eines der 3 zentralen Merkmale einer idealen Frau/eines

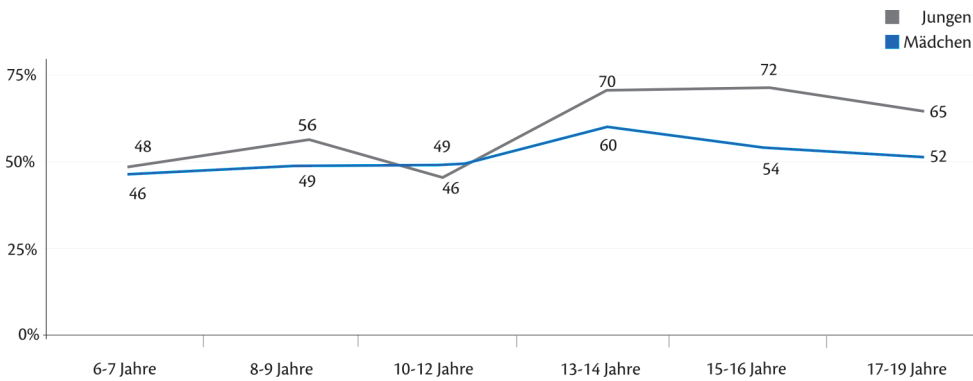


Abb. 2: Häufigkeit, mit der die Eigenschaft »schön/hübsch« als eine von 3 Eigenschaften einer besonders tollen Frau/eines besonders tollen Mädchens genannt wird

für sich als Ideal auch durchaus an (Abb. 4), die Jungen noch einmal stärker als die Mädchen. Hierbei zeigen sich – anders als bei den Idealen von Mädchen und Frauen – keine deutlichen Bildungsunterschiede. Weitere häufig genannte Eigenschaften sind »lustig/witzig«, »aktiv« und »intelligent«. Für Mädchen sind außerdem noch die Eigenschaft »aufmerksam« und die Äußerlichkeit »groß« besonders bedeutsam (Abb. 5). Letzteres verweist vermutlich auf eine potenzielle Eignung als Partner, der im Klischeebild körperlich größer sein sollte als seine Partnerin.

idealen Mädchens. Erst bei den 13- bis 14-Jährigen nennen 6 von 10 Mädchen dies als ideale Eigenschaft (Abb. 2). Das heißt: Für Mädchen und Jungen ist das Aussehen zunächst nicht die als zentral wahrgenommene Kategorie, bedeutsamer sind eher Verhaltensweisen wie »nett/freundlich«. Erst in der Pubertät wird das Aussehen zur am häufigsten genannten Kategorie.

Die Idealvorstellungen von Mädchen/Frauen zeigen dabei z. T. deutliche Bildungstendenzen. Je höher die Bildungsinstitution ist, welche die Jugendlichen besuchen, desto weniger dominant sind die äußerlichen Merkmale »schön/hübsch« und »dünn/schlank«. Im Gegenzug nimmt mit dem Bildungsgrad die Wertschätzung der Eigenschaft »intelligent« zu. Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei »nett/freundlich«, was für Haupt- bzw. MittelschülerInnen signifikant weniger häufig zu den Idealeigenschaften zählt, sowie die Eigenschaft »selbstständig«, die bei den Real- und HauptschülerInnen deutlich seltener genannt wird (Abb. 3).

figsten genannte Eigenschaft für die Idealvorstellung eines Mannes/Jungen ist (mit 52 %) »stark«. Für Jungen ist das Starksein noch einmal häufiger eine Idealeigenschaft als für Mädchen. Ein zentrales Konzept der kritischen Männerforschung ist das der »hegemonialen Männlichkeit« (Connell, 2000) als ein dominantes kulturelles Ideal davon, was ein »echter Mann« ist. Vereinfacht zusammengefasst beschreibt es das Verhalten und die Selbstkonstruktion von Männern, die, um ihre Macht zu sichern und sich nicht bedroht fühlen zu müssen, andere – für sie weniger wertvolle Gruppen (Homosexuelle, Frauen) – abwerten. Stärke (und Aggressionsbereitschaft) wird damit zur Grundvoraussetzung von hegemonialer Männlichkeit. Mit dem Einsetzen der Pubertät nehmen 6 von 10 Jungen dies

merkmalen »groß« besonders bedeutsam (Abb. 5). Letzteres verweist vermutlich auf eine potenzielle Eignung als Partner, der im Klischeebild körperlich größer sein sollte als seine Partnerin.

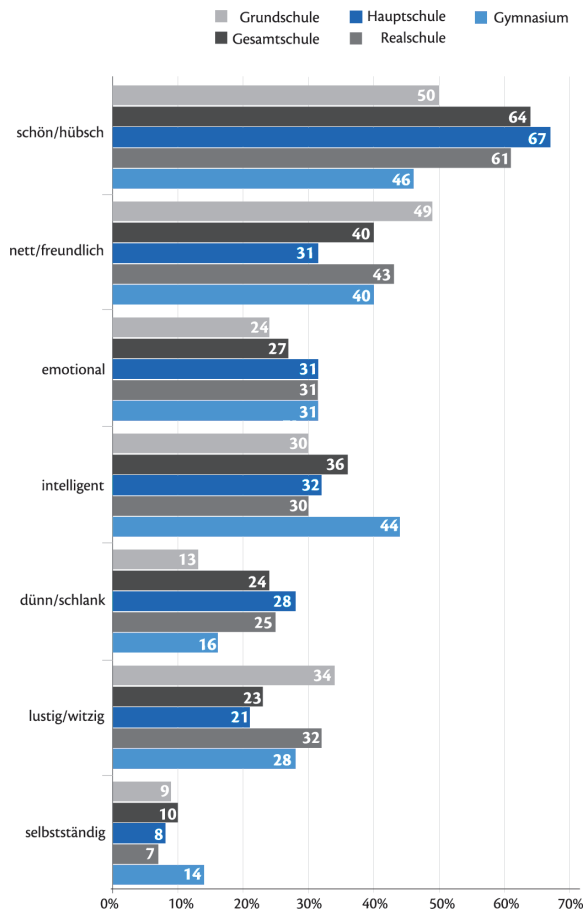


Abb. 3: Idealeigenschaften einer tollen Frau/eines tollen Mädchens nach besuchter Schule

WIE IST EIN TOLLER MANN/JUNGE? STARK!

Analog zu den Idealvorstellungen in Bezug auf Frauen/Mädchen wurden mittels derselben Eigenschaften die Idealvorstellungen zu Männern/Jungen abgefragt. Die dominante, am häufigsten

FAZIT

Die Vorstellungen davon, was einen tollen Mann bzw. eine tolle Frau ausmacht, orientieren sich zum einen entlang dominanter Geschlechterkonstruktionen. Frauen/Mädchen werden tendenziell durch ihr Aussehen und damit die Wertschätzung durch den Blick von außen zum Ideal (Bourdieu, 1998/2012). Jungen und Männer müssen sich im Sinne »hegemonialer Männlichkeit« (Connell, 2000) hierarchisch ständig behaupten und dafür stark, aktiv und witzig sein. Jungen orientieren sich dabei noch mal mehr am Geschlechterklischee als Mädchen. Während das Stereotyp »Schönheit« mit zunehmender Bildung als unwich-

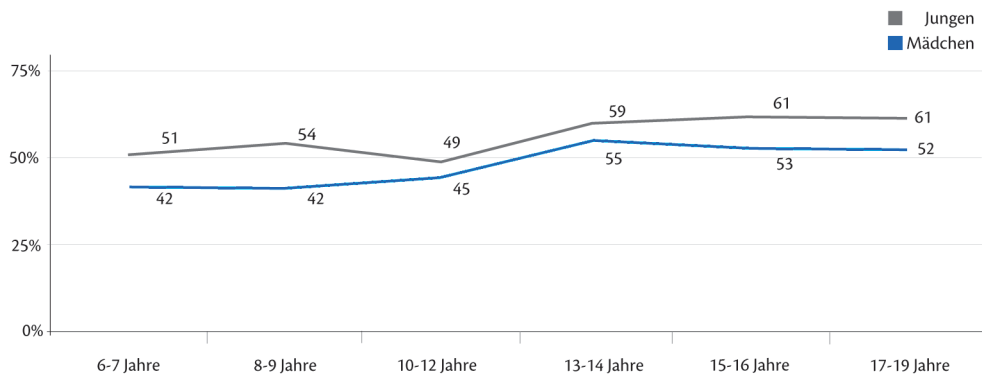


Abb. 4: Häufigkeit, mit der die Eigenschaft »stark« als eine von 3 Eigenschaften für einen besonders tollen Mann/Jungen genannt wird

tiger angesehen wird, bleibt Stärke für Männer/Jungen über verschiedene Bildungsinstitutionen hinweg relativ stabil. Ein Hinweis, dass es zwar gelungen ist, mit zunehmender Bildung das dominante Geschlechterklischee »eine Frau/ein Mädchen muss vor allem schön sein« aufzuweichen, das einschränkende Pendant bei Jungen und Männern, »ein Mann/Junge muss immer stark bzw. »cool« sein«, aber noch nicht Teil von Bildungsprozessen ist.

Stereotype engt die Entwicklung auf individueller wie auch gesellschaftlicher Ebene erheblich ein.

ANMERKUNG

¹ Durchgeführt von IconKids & Youth im Auftrag des IZI; Kinder n = 737 (6 bis 12 Jahre) im September 2017, Jugendliche n = 748 (13 bis 19 Jahre) im September 2016. Diese wurden um Folgendes gebeten: »Nenne jetzt mal bitte mithilfe dieser Liste die drei Eigenschaften, die für dich eine besonders tolle Frau bzw. ein tolles Mädchen (...)« sowie »(...) einen besonders tollen Mann oder Jungen ausmachen.«

LITERATUR

Bauer Mediengruppe (Hrsg.) (2016). BRAVO Dr.-Sommer-Studie 2016. Hamburg: Bauer.
 Bourdieu, Pierre (1998/2012). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
 Connell, Raewyn (2000). Masculinities. Cambridge: Polity Press.

DIE AUTORINNEN



Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.
 Ana Eckhardt Rodriguez, M.Sc. Politikwissenschaft, Politische Ökonomie, ist freie Mitarbeiterin im IZI.

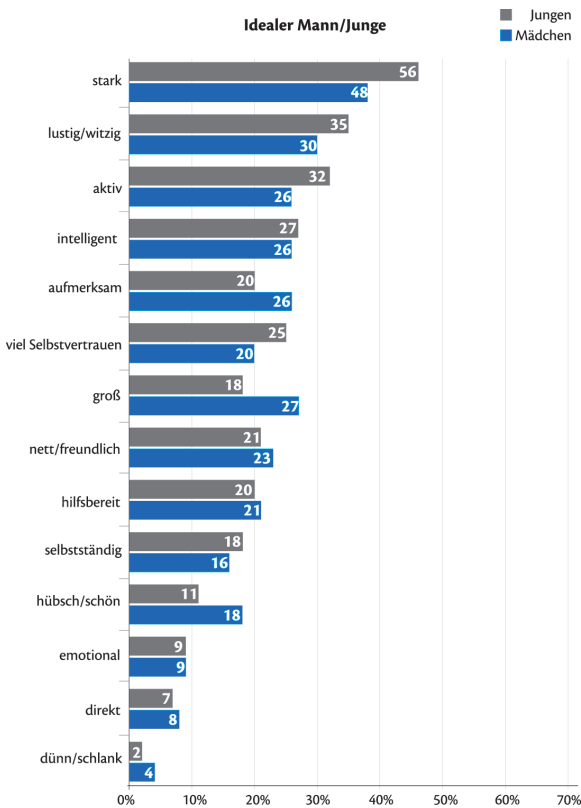


Abb. 5: Aus einer Liste von 14 Eigenschaften wählten n = 1.485 Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 18 Jahren 3 Eigenschaften aus, die für sie ihr Ideal von Mann/Junge kennzeichnen

Gleichzeitig wird deutlich, dass die Geschlechterstereotype »schön/hübsch« vs. »stark« bei der Hälfte der Kinder nicht zu den 3 zentralen Eigenschaften des Geschlechterideals gehören. Dies könnte als Hoffnung für Fernsehaffäre interpretiert werden, dass es genügend Raum für ein Handeln jenseits der stereotypen Geschlechterklischees gibt. Denn ein Aufrechterhalten oder eine Verstärkung der